



DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
UNFALLCHIRURGIE

2008: Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp (Berlin und Greifswald)

Vorbemerkung:

Für die Inhalte war und ist ausschließlich der jeweils vortragende Präsident verantwortlich.
Im Namen des Geschäftsführenden Vorstandes
(gez.) Der Generalsekretär

Die 72. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie fand vom 22. bis 25.10.2008 in Berlin statt. Im Zuge der Arbeitsteilung mit seinen Ko-Präsidenten von der DGOOC und dem BVOU hat Professor Ekkernkamp keine Eröffnungsrede gehalten. Daher bringen wir hier stattdessen den

Rückblick des Präsidenten 2008

„Liebe Mitglieder der DGU, liebe Kolleginnen und Kollegen,

pünktlich zum Jahreswechsel darf ich mich mit Dank aus dem Amt des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. und aus weiteren Ehrenämtern verabschieden und eine ereignisreiche Zeit Revue passieren lassen.

Zwölf Monate im Spitzen-Ehrenamt der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. sind wie im Fluge vergangen. Der Präsident kann Akzente setzen- für langfristige Erfolge garantieren die gewählten Gremien, besonders der Vorstand und der Generalsekretär. Der Präsident ist Primus inter pares.

Im Alter von 50 Jahren an der Spitze einer der führenden deutschen wissenschaftlichen Fachgesellschaften stehen zu dürfen ist etwas Besonderes. Die mit dem Amt einhergehenden Repräsentationspflichten im In- und Ausland kollidieren allerdings mit dem klinischen und wissenschaftlichen Tagesgeschäft, und ohne die Hilfe meiner Vorstandskollegen und Freunde Hartmut Siebert, Hans Zwipp und Johannes Sturm wäre die DGU manches Mal nicht vertreten gewesen.

Wir hatten ein großes Aufgabenpaket zu bewältigen. 10 Jahre lang hatte man in unterschiedlichsten Zirkeln und Gremien über die Annäherung von Orthopäden und Unfallchirurgen gesprochen, noch 2006 waren Herrn Prof. Grifka und mir unklar, in welcher konkreten Form und wann nicht nur von Ärztekammern, sondern auch von den wissenschaftlichen Fachgesellschaften Konsequenzen gezogen werden können.

Mit Hilfe von Herrn Rechtsanwalt Dr. A. Wienke, einem der führenden Medizinrechtler, und mit Unterstützung unserer Generalsekretäre, Prof. Dr. Hartmut Siebert und Prof. Dr. Fritz Niethard, ist es uns in den Satzungsdiskussionen und durch Gremienbeschlüsse gelungen, am 08.07.2008 im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) zu gründen. Diese neue Gesellschaft hat inzwischen mehr als 6000 Mitglieder, sie wird mittelfristig eine bedeutende Rolle in der Familie der deutschen Chirurgie einnehmen. Die DGOU gleich im ersten Rumpfgeschäftsjahr voll umfänglich mit Leben zu erfüllen, wäre utopisch gewesen. Joachim Grifka und ich, seit 20 Jahren durch gemeinsame Aktivitäten in Bochum, beim Marburger Bund und in der Ärztekammer miteinander vertraut, konnten nur Impulse geben und erste Akzente setzen.

Das Verhältnis der DGOU zur Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wollte ich stabil halten und weiter verbessern. Herr Prof. Volker Schumpelick und Herr Prof. Hartwig Bauer können ganz sicher sein, dass sie in der DGOU und auch in der DGOU dauerhaft starke Partner finden werden. Die Gremiensitzungen in Aachen waren eindrucksvoll, der Umgestaltungsprozess der großen wissenschaftlichen Gesellschaft aller Chirurgeninnen und Chirurgen ist noch nicht abgeschlossen, aber auf einem sehr guten Weg.

Die internationalen Beziehungen der DGOU sollten intensiviert werden, dies ist auf vielfältige Weise gelungen. Die DGOU spielt in der europäischen Gesellschaft eine wichtige Rolle, die Wahl der korrespondierenden Mitglieder 2008, die aus China, Ungarn, Litauen und Großbritannien stammen, untermauert dies. Schließlich konnte noch im Oktober die deutsch-südamerikanische Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie gegründet werden, was den fachlichen und persönlichen Austausch zwischen Kollegen aus Lateinamerika und der Bundesrepublik Deutschland sicherlich befruchten wird.

Die Akademie der Unfallchirurgen AUC sollte gestärkt werden, dies ist voll umfänglich gelungen. Den Herren Kollegen Lackner, Pohlemann, Sturm, Bouillon und vielen anderen sei herzlich gedankt.

Im November gelang die Premiere des DSTC-Kurses in Essen, ein neues Kursformat, das von den Teilnehmern nicht nur wegen der Anwesenheit einer hochkarätigen internationalen Faculty als sehr eindrucksvoll empfunden worden ist und das großen Zuspruch finden wird.

Nach dem ungewöhnlichen und auch nachhaltigen Erfolg des Weißbuches zur Versorgung von Schwerverletzten, das inzwischen selbstverständlicher Bestandteil der Strukturüberlegungen von Kommunen und Bundesländern, aktuell auch der Neuordnung der Heilverfahren durch die gesetzlichen Unfallversicherungsträger geworden ist, sollte auch das Traumanetzwerk gestärkt werden; auch hier sind schöne Erfolge zu verzeichnen, die Flächendeckung der bundesdeutschen Landkarte steht kurz vor dem Abschluss. Mit etwas Glück wird sich die deutsche Versicherungswirtschaft an der Evaluierung des reformierten TraumaRegisters und des Projektes TraumaNetzwerk^{DGOU} beteiligen.

Auch für mich eindrucksvoll war die Beachtung der DGOU-Aktivitäten durch Politik, Verbände und durch die allgemeine Öffentlichkeit.

Die Bundesgesundheitsministerin veranstaltete für DGOOC und DGOU eine eigene Pressekonferenz, der Bundesverkehrsminister zog die DGOU in seine Aktivitäten mit ein,

beispielhaft genannt sei die Präsentation der viel beachteten Kampagne „Runter vom Gas“, die auch vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat DVR und den gesetzlichen Unfallversicherungsträgern unterstützt wird.

Den monatlichen Pressekonferenzen in der bewährten Moderation von Herrn Dr. Uwe K. Preusker hat so gut wie niemand seine Teilnahme verwehrt: Olympiasieger, wie Ole Bischoff, Starbetreuer, wie Klaus Eder, Repräsentanten des ADAC und von Otto Bock waren dabei und haben die ungewöhnlich breite Ausstrahlung und Vernetzung der deutschen Orthopäden und Unfallchirurgen unterstrichen und deutlich gemacht.

Die zahlreichen Berichte der Agenturen und der Medien über Sporttraumatologie, Verkehrsunfallprävention, Verhütung von Unfällen im Kindesalter, die Schwerverletztenversorgung in der Fläche (Traumanetzwerke), über Analyse, Prävention von Motorradunfällen und die Behandlung von Unfallverletzten in der Früh- und in der Rekonstruktionsphase belegen das eindrucksvoll.

In die Amtsperiode fiel auch die Veröffentlichung zweier viel beachteter Publikationen, zunächst des Buches über Prävention von Unfällen, welches die DGU in Kooperation mit der BGW und dem BDC veröffentlichen konnte (Schattauer-Verlag), im Spätsommer dann das Supplement zur Geschichte der Unfallchirurgie in der ehemaligen DDR (Thieme Verlag), das an traditionsreichem Ort in Zeulenroda der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte.

Bestimmt wurde das Jahr natürlich durch die Organisation des traditionellen Kongresses für Orthopädie und Unfallchirurgie, der zentralen wissenschaftlichen Veranstaltung der DGU und DGOOC- zukünftig die Plattform der gemeinsamen Gesellschaft.

Nach der Wahl durch die Mitgliederversammlung im Oktober 2005 gab es das erste „Team-Treffen“ Anfang Dezember 2005 in unserem kleinen Brandenburger Wohnort. Damals identifizierten wir einige, aber noch überschaubare Aufgaben. Über die Jahre ist die Kernarbeitsgruppe kleiner geworden, gut sichtbar bestand sie schließlich aus Frau PD Dr. Julia Seifert und Herrn PD Dr. Dirk Stengel als offiziellen Kongresssekretären, beiden gilt mein herzlicher Dank. Ein Glücksfall bestand in der schon anfänglichen kollegialen, später freundschaftlichen und vertrauten Zusammenarbeit mit dem Orthopädenteam aus Regensburg und den Vertretern des BVOU.

An der Tagung selbst nahmen mehr als 7900 Ärztinnen und Ärzte, insgesamt mehr als 11000 Personen teil, wir haben hier mit Abstand den größten Europäischen Kongress für Orthopäden und Unfallchirurgen veranstalten und erleben dürfen. Manches wird sich noch einspielen müssen; der Kongress hat neben dem höchsten fachlichen Niveau deutlich gemacht, dass die vertraute, freundschaftliche, fast familiäre Atmosphäre früherer Unfallchirurgen-Tagungen verloren zu gehen droht, an Lösungsmöglichkeiten wird gearbeitet.

Viele haben uns bei der Arbeit unterstützt, manche Lücke musste in den Kliniken in Berlin und Greifswald geschlossen werden, an den Ideen haben sich fast alle beteiligt. Die Präsidiumssitzung in Heiligendamm wurde nahezu ausschließlich von Herrn Dr. Peter Hinz, dem leitenden Oberarzt der Unfallchirurgie am Uni-Klinikum Greifswald vorbereitet und

realisiert, auch die Vorstandsklausur in Stolpe im schönen Vorpommern war eine Greifswalder Aktion.

Sehr glücklich war die problemlose Übergabe des Tübinger Teams an ihre Nachfolger, so wollen wir es mit den Kolleginnen und Kollegen aus Dresden ebenso halten. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an beiden Standorten und ich sind froh und dankbar, dass wir für einen bestimmten Zeitraum die Geschicke der deutschen Unfallchirurgie, ein wenig auch der Chirurgie und Orthopädie, mit Impulsen versehen durften.

In den Themengebieten, mit denen wir uns – weit über die operative Medizin hinaus – seit Jahren beschäftigen, werden wir uns auch weiterhin engagieren: Stärkung der Prävention von Krankheiten und Unfällen, Beseitigung der das System lähmenden Sektorengrenzen, Berücksichtigung ethischer Aspekte trotz zunehmender Ökonomisierung und Einbringen ärztlichen Sachverstandes in das bisher von Nicht-Medizinern besetzte Gebiet der Gesundheitswirtschaft, immerhin der Bereich in Deutschland mit der größten Anzahl an Beschäftigten.

Ihnen und Ihren Angehörigen, den Kliniken und Praxen, den Ämtern, Behörden, nicht zuletzt dem Sanitätsdienst der deutschen Bundeswehr, wo auch immer Sie unfallmedizinischen Sachverstand einbringen, alle guten Wünsche für 2009.

Halten Sie der Unfallchirurgie und unserer DGU die Treue!

Ihr Axel Ekkernkamp“

Quelle: DGU-Archiv